

Die Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

Amtsblatt der

Stadt Braubach

Bezugspreis:

mit Ausnahme der Sonn- und
feiertage.

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Gratisbeilagen:

Verate kosten die 6gespaltene

Fernsprech-Anschluss Nr. 30.

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und ein-
mal „Kalender.“

oder deren Raum 15 Pfg.
Namens pro Zeile 30 Pfg.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von
A. Lemb in Braubach a. Rhein.

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13.

Redaktionschluss: 10 Uhr Vorm.

Monatlich 50 Pfennig.

Durch die Post bezogen viertel-
jährlich 1,50 Mk.

Von derselben frei ins Haus ge-
liefert 1,92 Mk.

Nr. 213.

Montag, den 12. September 1915.

25. Jahrgang.

Nach der Unterzeichnung.

Am 10. ist es soweit: der türkisch-bulgarische Vertrag ist schon seit zwei Wochen „abgeschlossen“ war, ist „unterzeichnet“ worden; die letzte Rücksicht auf einen Verstand ist geschwunden, Bulgarien darf es wagen, hat und offen zu seinen neuen Bundesgenossen zu treten. Der Vertrag, den man bescheiden als eine „Vergeltung“ nach der türkischen Seite hin bezeichnet, hat und Ministerpräsident Radosslawow hat sofort parlamentarischen Führern der Sobranje von diesem Mittelteil gemacht.

Radosslawow darf sich mit Stolz der friedlichen Ereignisse rühmen, die seinem Lande dank der Einigkeit der Oberbereitschaft der türkischen Regierung in den letzten Tagen geschehen sind. Es erhält einen Gebietszuwachs von 1000 Quadratkilometern mit ununterbrochener Eisenbahnverbindung bis zum Hafen von Dedegatsch. Diese Verträge wird alsbald von Bulgarien in Besitz genommen, das abgetretene Gebiet, das den Karagatsch, die Halbinsel von Adrianopel, mit einschließt, in späteren Tagen. Zwei türkische Regimenter werden die mit dem Gebiete anrückenden bulgarischen Truppen ersetzen, und die Abtretung soll dann mit klingendem Marsch vollzogen werden. Ein von der Türkei in Adrianopel gegebenes Festmahl wird den äußerlichen Abschluss der Angelegenheit bilden.

Aus diesen begünstigten Umständen läßt sich mit Recht erkennen, daß beide Teile mit dem Verträge zufrieden sind. Nicht unter dem unwürdigen Druck der Mächte, wie er von den Gliedern des Völkerbundes in Kisch und Athen ausgeübt wurde, hat sich die Unterzeichnung zwischen Bulgarien und der Türkei vollzogen. Sie verdankt der klaren Einsicht in die wahren Interessen des eigenen Landes ihre Entstehung und hat es auch an Schwankungen sowohl in der Haltung wie in Sofia während der langen Dauer der Verhandlungen nicht gefehlt, ehe man sich über die beiderseitigen Angelegenheiten einig wurde, was die zu fassenden Entschlüsse doch durch die Unterzeichnung der Freiwilligkeit. Die Türkei hat sich den bulgarischen Staatsmännern für die Unterstützung zu empfehlen, indem sie an den Verhandlungen den fleißigsten Beweis für ihre neuerwachten Interessen lieferte; sie wurde auch in ihren Wünschen von den verbündeten Mittelmächten mittelbar auf das Beste unterstützt, die die innere Ohnmacht und die äußere Gefährdung Russentums mit blutigen Kämpfen begleiteten. Mit dem Sturz des Großfürsten war schließlich auch für die anglichsen Gemüter die Gefahr beseitigt, und so wurde in Sofia der Vertrag unterzeichnet, der endlich Klarheit in die bisher unübersichtlichen gewordenen Verhältnisse und Beziehungen unter den Balkanstaaten bringen wird.

Wir wollen dabei vor allem eins mit Nachdruck betonen: Bulgarien kommt mit reinen Händen und mit reinem Gewissen zur Türkei und damit auch zu uns. Es hat seinen früheren Bundesgenossen verraten und verlassen, hat den Weg nach Konstantinopel, nach Wien und nach Paris verlassen. Serbien und Griechenland hatten den bulgarischen Frieden zusammengekauft, um ihre eigenen Interessen zu verfolgen, und Rumänien hat sich seine Friedensvermittlung, seine Dankeschuld an Russland aber hatte Bulgarien abgetragen, und wenn es im Grunde seine Interessen im Kampfe mit den übrigen Genossen des Völkerbundes zu danken hatte, darüber hat in Sofia nie ein Zweifel bestanden. Der König von Bulgarien hatte also in voller Freiheit seine Entschlüsse für das schamlose Treiben eines Gabriel d'Annunzio in seinem Lande kein Raum, das Bulgarenvolf hätte nicht umsonst über die Grenze geschoben. Socherhoben hat der Kaiser Ferdinand den neuen Weg beschritten, er hat nicht nur von den Türken willkommen geheißen werden.

Die neue Bundesgenosse der Türkei ist auch ohne Zweifel, ist von selbst auch Österreich-Bundesgenosse. Damit ist auch auf unsere Beziehungen entstanden, der sich, als Nachfolger des Kaiserlichen Zugehörigkeit verunglückten Dreiecks vor der Welt sehen lassen kann. Inmitten des Weltkrieges geboren, wird er dazu beitragen, unseren beladenen Kampf gegen die Mächte des Völkerbundes vollends unwiderstehlich zu machen. Schon hat Herr Radosslawow sich zu der Unterzeichnung bekannt, daß er an ein gemeinsames Vorgehen, Österreichs und Rumaniens gegen die Mächte des Völkerbundes nicht glaube. Falls Bulgarien kämpfen müsse, werde es dies nur auf einer Front zu tun

brauchen. Bulgarien fühlt sich also jetzt, nach Abschluss des Vertrages mit der Türkei, auch einer Mehrzahl von Feinden gewachsen, und es vertraut darauf, daß ein noch einmaliger Waffengang mit seinen Gegnern von 1912 etw. anderen Ausgang haben würde. Aber Rumänien hat offenbar den Anschluss an mannhafte Taten überhaupt verpasst — die Folgen seiner Anlehnung an italienische Vertragspartner werden nicht ausbleiben — und Griechenland verliert seine Neigung mehr, den Hausmeister des Völkerbundes zu spielen.

So wird es wohl einzig und allein bei Serbien stehen, wie es nunmehr seine weiteren Beziehungen zu Bulgarien regeln will. Das können wir in Ruhe abwarten. In Ruhe, aber nicht untätig. Es wird nicht mehr lange dauern, bis eine weitere Klärung der Verhältnisse auf dem Balkan erzwungen sein wird.

Democh eine Balkankonferenz?

Vorhergehender Aufsatz war bereits geschrieben, als uns eine Meldung zuging, die auf den ersten Blick nicht recht verständlich erscheint. Wie jetzt in Kriegszeit immer, kommt die Meldung aus dritter Hand: Ein Blatt in Kopenhagen gibt eine Drahtmeldung wieder, die der Pariser „Matin“ aus Saloniki erhielt oder erhalten haben will. Hier das Telegramm:

Nach wiederholtem Notenanstand ist es Venedig gelungen, die Einigkeit zwischen der griechischen, serbischen, rumänischen und bulgarischen Regierung über die Abhaltung einer Balkankonferenz zu erzielen. Diese findet in einigen Tagen in Saloniki statt. Die vier Länder werden durch ihre Ministerpräsidenten vertreten sein, die von dem Vertreter ihres Generalkommandos begleitet sein werden.

Was bedeutet diese Nachricht? Die politischen Zeichen deuten auf das. Am meisten leichtet uns die Auffassung eines Berliner Blattes ein, das der Ansicht ist, daß nunmehr sämtliche Balkanstaaten eingeschlossen haben, wie die Dinge in Wahrheit liegen und scharf und entschieden die Stellung einnehmen wollen, die ihnen von den Verhältnissen vorgezeichnet wird. Was Bulgarien zu tun geduldet, ist in unserm Leitartikel angedeutet worden. Aber die andern Balkanstaaten? Aber Serbien? Und warum wird die bedeutsame Nachricht durch ein Pariser Blatt verbreitet? Warten wir ab, was die Zeichen deuten weiter zu sagen haben. Oder besser: Warten wir ab, was die nahe Zukunft bringen wird. In diesem Zusammenhang sei noch erwähnt, daß in Bulgarien jetzt eine Broschüre in 20 000 Exemplaren an die Gemeinden verschickt wird, in der ausgeführt wird, daß ein Eintreten für die Zentralmächte im politischen wie im wirtschaftlichen Interesse Bulgariens gelegen ist.

Der Krieg.

Auf der Ostfront geht die Entwicklung der deutschen Offensive trotz des stellenweise recht hartnäckigen russischen Widerstandes regelrecht weiter. Wiederrum sind starke russische Stützpunkte erobert und wichtige Bahnstrecken in deutschen Besitz genommen worden. Nachdem auch die zweite Festung des wolhynischen Dreiecks, Dubno, durch unsere Verbündeten genommen worden ist, dürfte die russische Gegenoffensive in Ostgalizien nunmehr bald völlig zusammenbrechen. Deutsche Erfolge am Sereth bei Buczynow sind die Einleitung zur Befreiung des bei Tarnopol noch von den Russen gehaltenen Landzipsels.

Die Höhen von Pieski erstürmt.

1400 Russen gefangen, 7 Maschinengewehre erbeutet. — Die Russen aus Buczynow südlich von Tarnopol geworfen.

Großes Hauptquartier, 10. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Souchez wurde ein vorgeschobener französischer Graben genommen und eingegeben. Die Besatzung fiel bis auf einige Gefangene im Bajonetangriff. — In den Vogesen wurden nahe vor unseren Stellungen am Schrägmannle und Hartmannswillerkopf liegende Gräben gestürmt und dabei 2 Offiziere, 109 Mann gefangen genommen, 6 Maschinengewehre, ein Minenwerfer erbeutet. Ein Gegenangriff am Schrägmannle wurde blutig abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Deeregruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. In den Gefechten südlich von Friedrichstadt und bei Wilkomierz machten unsere Abteilungen einige hundert Gefangene; sonst ist die Lage zwischen der Ostsee und dem Nemen bei Mierocz im wesentlichen unverändert. — Bei Stidel und am Belwianka-Abchnitt ist der Kampf noch im Gange. Die Höhen bei Pieski (an der Belwianka) wurden gestürmt; im Laufe des Tages sind 1400 Gefangene eingebracht und 7 Maschinengewehre erbeutet.

Deeregruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Deeregruppe ist im Angriff gegen feindliche Stellungen an der oberen Belwianka und östlich der Rozanka. Olszanka ist genommen.

Deeregruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Unsere Verfolgungskolonnen nähern sich dem Bahnhof Kossow (an der Straße von Kobryn nach Milowid). — Von der Seite der Bahn nach Binst erreichen wir die Linie Zulutze-Dwizje.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Deutsche Truppen warfen die Russen aus Buczynow (am Sereth südlich von Tarnopol). Südwestlich von Buczynow und bei Tarnopol sind heftige feindliche Angriffe abgewiesen.

Oberste Deereleitung. Amtlich durch das B. L. B.

Die Vorgänge dem östlichen Kriegsschauplatz lassen erkennen, daß die Russen im Angesicht der bedrohlichen strategischen Lage eine neue verzweifelte Kraftanstrengung entwickeln, um sich der Eröffnung durch die deutsch-österreichische Offensive zu erwehren. Sie können deren Gang durch neue blutige Opfer wohl verlangsamen, aber nicht aufhalten. Auch wo sie weit überlegene Massen aufstellen, brechen ihre Gegenangriffe einer nach dem anderen zusammen.

Wichtige russische Stellungen erstürmt.

Bei Friedrichstadt 1050, an der Belwianka 2700 Gefangene.

Großes Hauptquartier, 11. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Am Hartmannswillerkopf wurden die am 9. September gestürzten Gräben gegen zwei französische Angriffe behauptet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Deeregruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

In den Gefechten südlich von Friedrichstadt und östlich von Wilkomierz sind weitere 1050 Gefangene gemacht und 4 Maschinengewehre erbeutet worden. — Auf der Front zwischen Zezien und Belwa (an der Belwianka) leisten die Russen noch hartnäckigen Widerstand; sie versuchen durch Gegenstöße harter Kräfte unseren Angriff aufzuhalten. Stidel und das nordwestlich davon gelegene Kietraske konnten erst nach hin und her wogenden Kämpfen von uns in der Nacht endgültig erobert werden; auch Lawna (an der Straße Stidel—Rummo Wola) ist erstürmt. Der Angriff gegen die feindlichen Stellungen an der Belwianka geht vorwärts. 2700 Gefangene und 2 Maschinengewehre fielen in unsere Hand. — Die Eisenbahnknotenpunkte Bilesta (östlich von Wilna) und Wida wurden durch unsere Luftschiffe ausgiebig beworfen.

Deeregruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Auch auf der Front dieser Deeregruppe dauert der Kampf zwischen den Straßen Bolkowost—Slonin und Kobryn—Milowid mit gleicher Heftigkeit an. Der Übergang über die Belwianka ist an einzelnen Stellen erzwungen; österreichisch-ungarische Truppen nahmen das Dorf Wida (westlich von Kossow); um den Bahnhof Kossow wird gekämpft.

Deeregruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die deutschen Truppen der Armee des Generals Grafen Bothmer wiesen heftige Gegenangriffe unter starken Verlusten des Feindes ab; sie machten über 300 Gefangene. Oberste Deereleitung. Amtlich durch das B. L. B. Auch im Osten nimmt, wie der Bericht zeigt, unsere Luftflotte regen Anteil am Kampfe. Außer den erfolgreichen Angriffen auf die Eisenbahnverbindungen der Russen wurde von einem unserer Marineflugzeuge auch der Flottenstützpunkt Baltischport am Eingang zum Finnischen Meerbusen westlich von Reval und die dortigen Eisenbahnanlagen erfolgreich mit Bomben belegt, ohne daß die Russen ihnen etwas anhaben konnten.

Russisches Flüchtlingseiland.

Die russische Räumungspolitik hat entsetzliche Zustände geschaffen. Die „Rowoje Wremja“ meldet aus Rogatschew: Auf der Landstraße von Warschau nach Moskau ziehen endlose Karawanen von 60 000 Flüchtlingen aus den Gouvernements Chomst, Lublin und Lomsha. Klein ist von Flüchtlingen derart überfüllt, daß seine Einwohnerzahl auf eine halbe Million gestiegen ist.

„Rowoje Wremja“ berichtet, daß die Räumung der Stadt Dünaburg bereits beendet sei. Auch die Eisenbahnen, Fabriken und Depots sind schon leer, in der Stadt selbst ist jedes Leben erloschen, nur in den Vorstädten hungern die armen zurückgebliebenen Einwohner herum. Der größte Teil der Güterwagen der Riga—Dölower Bahn wurde der Petersburger Bahn einverleibt, so daß es in Dünaburg fast keine Güter mehr gibt. Auch

diese Weise konnten die Flüchtlinge ihre Güter nicht mitnehmen. Kleingeld fehlte natürlich. Am schmerzlichsten war der Mangel an Brot und Milch, weil die Bauern aus der Umgebung keine Lebensmittel mehr einfuhrten, sondern damit selbst flüchteten. Abends ist die Stadt vollkommen im Finstern, da kein Licht gebrannt werden darf. — In Riga sind 100 der größten Fabriken bereits geräumt.

Die österreichische Verwaltung Russisch-Polens.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die obersten Beamten der Militärverwaltung Russisch-Polens sind nunmehr durch allerhöchste Entschliessung bestellt worden. Ernannt wurden zum Generalgouverneur bei gleichzeitiger Verleihung der Würde eines Geheimen Rates Generalmajor Erich Freiherr von Diller, zum Stellvertreter des Generalgouverneurs Generalmajor Karl Lustig von Breanfeld, zum Generaladjutanten des Generalgouverneurs Oberstleutnant im Generalstabskorps Arthur Gausner und zum leitenden Zivilstandeskommissär Statthalterrat Georg Graf Rodačk von Granow.

Der erfolgreiche Luftangriff auf England.

Die Londoner City schwer beschädigt. — Explosionen und Brände von Industrieanlagen in Norwich und Middlesborough.

Von ausländischer deutscher Seite werden über den Angriff unserer Marineflieger auf englische Städte in der Nacht vom 8. zum 9. September die folgenden Einzelheiten mitgeteilt:

Von der Londoner City sind besonders die Stadtteile um den Holborn-Quai herum getroffen worden. Zahlreiche umfangreiche Einfürze und gewaltige Brände konnten von den Luftschiffen, da die Verhältnisse für die Beobachtung äußerst günstig waren, einwandfrei festgestellt werden. — Bei Norwich wurde eine große Industrieanlage im Südwesten der Stadt ausgiebig mit Bomben belegt, worauf mehrere langanhaltende Explosionen und Brände beobachtet wurden. — Bei Middlesborough wurden hauptsächlich die Gasanlagen und die Hochöfenwerke an der Bahn Southbank-Nearby mit Bomben belegt. Auch hier konnte guter Erfolg festgestellt werden.

Die amtliche englische Berichterstattung verschweigt aus naheliegenden Gründen, wie üblich, die bedeutenden materiellen Erfolge der deutschen Luftangriffe und beschränkt sich im wesentlichen auf die Angabe einer willkürlich gegriffenen Zahl von Menschenverlusten.

Umgruppierung im englischen Luftdienst.

Die englische Admiralität gibt bekannt, daß die schnelle Entwicklung des Luftdienstes eine Umgestaltung der Luftschifferabteilung erforderlich gemacht habe. Das Amt wird jetzt unter die Leitung des Flaggenoffiziers Konteradmirals Vaughan Lee gestellt, der den Titel eines Direktors des Luftfahrtendienstes erhält. Der bisherige Direktor des Amtes für Luftfahrt Kommodore Sueter ist mit der Aufsicht über die Herstellung von Flugzeugen betraut worden. Er erhielt den Titel Superintendent für Flugzeugbau.

Der heilige Krieg in Tripolis.

Eine vor vierzehn Tagen aus Tripolis abgereiste, über Italien in Konstantinopel angelangte Persönlichkeit erzählt, die gesamten italienischen Streitkräfte sind unter Zurücklassung von Nissenmengen Waffen, Munition und Proviant bis an die Küste zurückgedrückt worden.

Die Kreise Terhün, Garian, Selatu, Kalut Affic, Sanjur, die Sandshahs Bessan und Dschebel i Garbi, ferner die an der Küste gelegenen drei Kreise Sorri, Tadschura, Mistrata und der Sandshah Sillatin sind in den Händen der Aufständischen. Überall weht die türkische Fahne und handhaben die vom Großemustafä eingesetzten Beamten die Verwaltung nach türkischem Gele. Italien hat nur noch die Städte Tripolis, Bengasi und Derna besetzt. Tripolis und Bengasi ist von Truppen und aus dem Innern geflüchteten Juden überfüllt, so daß letztere auf Schiffen untergebracht wurden. Ein Teil der Truppen bivalliert direkt an der Küste. Da die Lebensmittel nur aus Italien herangebracht werden können, herrscht entsetzliche Teuerung. Die Anhänger des heiligen Krieges, der bis zur Tripolisgrenze erklärt ist, sind unbedrängte Herren des Landes. Die Stimmung der Italiener soll verzweifelt sein.

Beschreibung der kleinasiatischen Küste.

Aus Smyrna wird gemeldet, daß zwei feindliche Kanonenboote etwa 20 Granaten gegen den Leuchtturm Uthschemer im Hafen von Karatoprak an der anatolischen Küste bei Budrum abföhrten. Am folgenden Tage beschloß ein feindliches Kriegsschiff mit ungefähr 30 Granaten den Hafen von Efendichit (südlich vom See Koejscheguz bei Marmaris). Das Kriegsschiff entsandte ein Boot, auf dem sich zehn griechisch sprechende Männer befanden, an die Küste. Die Besatzung des Bootes ging in einem nahe der Küste gelegenen Garten ans Land. Als aber der Gendarmeposten auf die Männer schoß, beeilten sie sich, auf das Kriegsschiff zurückzukehren. Sie hatten einen Toten und einige Verwundete.

französische Besorgnis vor deutschen U-Booten.

Nach einer Pariser Meldung des „Corriere della Sera“ macht die Tatsache, daß die deutschen Tauchboote jetzt auch im Bereiche der französischen Schiffsfahrtslinien operieren, in Marinekreisen großen Eindruck. Bisher seien sie nur bis zur Insel Corsica gekommen, aber nun tauchen sie auch im Atlantischen Ozean bis zur Gironde-Mündung auf, wo sie bereits drei Dampfer versenkt hätten.

Einer dieser Dampfer war die „Bordeaux“, deren Torpedierung bereits gemeldet wurde. Sie wurde von einem deutschen Unterseeboot am 7. September um 5 Uhr morgens 12 Meilen vom Kap Coubre durch Granatfeuer zum Sinken gebracht. Eine Granate drang unter der Wasserlinie ein. Die Besatzung verließ das Schiff, das darauf vom Unterseeboot durch einen Torpedoschock versenkt wurde. Kap Coubre ist ein Vorgebirge an der Mündung der Garonne, nördlich vom Biskajischen Meerbusen.

La Rochelle, 10. September.

Am Donnerstag nachmittag traf der Dampfer „Valemau“ mit dem Kapitän und 25 Mann der Besatzung des englischen Dampfers „Nora“ an Bord ein. Die „Nora“ wurde Dienstag nachmittag 3 Uhr 30 Minuten bei Penmarc von einem deutschen Unterseeboot beschossen und versenkt. Das Schiff war von Santander nach Newport unterwegs. Penmarc liegt auf der Landzunge Finistere an der Westküste Frankreichs.

Österreichische U-Boots-Wacht.

Der „Tempo“ meldet aus Cetinje: Ein österreichisches Unterseeboot hielt bei Kap Rodoni ein Schiff an, das Getreide und Waren für Montenegro an Bord hatte, und brachte es nach Cattaro. Bei Kap Rodoni kreuzt ständig ein österreichisches Unterseeboot, um montenegrinische Schiffe aufzubringen.

Deutsche Kriegsschiffe im Kattegat.

Der dänische Amerikadampfer „United States“, der am 10. September früh aus Newport in Kopenhagen eintraf, war am Sonnabend von den Engländern nach Kirtwall eingebracht worden, wo ein österreichischer Zirkel gehalten wurde. Am 9. September, nachmittag wurde der Dampfer von einem deutschen Torpedoboot im Kattegat angehalten, erhielt aber, nachdem die Schiffsrapire geprüft worden waren, Erlaubnis zur Weiterreise unter der Bedingung, daß der Dampfer die letzte Strecke der Reise von Kullen nach Kopenhagen erst nach Einbruch der Dunkelheit zurücklege. Der Dampfer ging bei Kullen vor Anker und setzte am nächsten Morgen seine Reise nach Kopenhagen fort. Es ist dies das erste Mal, daß ein dänischer Passagierdampfer im Kattegat angehalten wurde. Seit mehreren Monaten waren keine deutschen Kriegsschiffe in diesem Gewässer gesehen worden. In den letzten Tagen sind dort wieder solche gesehen worden.

Kopenhagen, 11. September.

Der schwedische Schooner „Alma“ hatte mit Grubenholz für England den schwedischen Hafen Falkenberg verlassen, war aber plötzlich in den Hafen zurückgekehrt. Das Schiff war von einem norwegischen Dampfer vor deutschen Torpedobooten gewarnt worden, die den Dampfer bis an die Grenze des schwedischen Seegebietes verfolgt hatten.

Kleine Kriegspost.

Osaka, 11. Sept. Ein Kurier des deutschen Auswärtigen Amtes überreichte dem amerikanischen Botschafter eine neue U-Boot-Note betreffend den Dampfer „Orduna“. Darin wird mitgeteilt, daß das U-Boot die „Orduna“ angegriffen habe, weil sie verfuhr habe, zu entkommen.

Rotterdam, 11. Sept. Das indische Ministerium in London gibt jetzt bekannt, daß es am 5. September zu einer Schlacht mit 10 000 aufrehrerischen Mohands an der Nordwestgrenze Indiens kam.

Stockholm, 11. Sept. Wegen der schlechten russischen Verbindungen ist die Anzahl der durch Schweden transportierten deutschen und österreichisch-ungarischen Invaliden immer mehr gestiegen. Der letzte Transport zählte nur noch 80 Invaliden, von denen 17 Deutsche waren. Aus Deutschland kommt mit jedem Transport die bestimmte Anzahl von 250.

Paris, 11. Sept. Ein Brand zerstörte die für die Armee arbeitende große Öl- und Gelfabrik im Vorort Pantin. Mehrere Menschen kamen ums Leben.

London, 11. Sept. „Daily Telegraph“ meldet aus Matilene, daß trotz scharfer Aufsicht der Russen im Schwarzen Meer kürzlich wieder mehrere Ladungen Kohle, insgesamt 9000 Tonnen, die türkische Hauptstadt erreichten.

Yon, 11. Sept. Auch das Blatt „Progres“ meldet jetzt, daß der Dampfer „Desperian“, als er Liverpool verließ, ein Geschäß an Bord hatte, welches ausschließlich der Verteidigung dienen sollte.

Lugano, 11. Sept. In Florenz wurden zwei Seeres- lieferanten verhaftet, weil sie Soldatenstiefel mit Papptohlen geliefert hatten.

Von freund und feind.

[Allerlei Drab- und Korrespondenz-Meldungen.]

Uozu Cadornas Berichte gut sind.

Wien, 10. September.

Cadornas Wetter- und Kriegsberichte sind doch zu etwas gut. Das Armees-Oberkommando läßt, wie aus Innsbruck gemeldet wird, seit einigen Tagen diese Berichte unter die Soldaten unserer Südfront verteilen. Diese Einrichtung bewährt sich glänzend als Mittel zur Erhaltung einer vorteilhaften Stimmung in der Mannschaf. An der Front, wo man die Wahrheit kennt, erregen die Cadornaschen Publikationen größte Beiterkeit.

Rußland aus allen Nöten befreit.

Rotterdam, 10. September.

Nicht in tritonischem Tone, sondern in vollem Ernst behauptet die Londoner „Times“ in einem Leitartikel, daß Rußland seit Übernahme des Oberbefehls durch den Zaren aus allen Nöten befreit sei. Zwar bestreitet das Blatt nicht, daß Rußland sich in großer Notlage und schwerer Krisis befinde; es erwähnt die großen Mängel der politischen und militärischen Organisation, die Ränke im Innern und den Mangel an Gesehren und Munition. Dazu seien noch die wirtschaftlichen und Geldschwierigkeiten gekommen, sowie die Wanderungen von Millionen heimatloser Bauern, der Verlust wichtiger industrieller Mittelpunkte und die Ungewißheit, ob Riga und Petersburg vor dem Feinde geschützt werden könnten. Aber die „Times“ ist gleichwohl der gläubigen Hoffnung, daß der Zar nunmehr alles zum Guten lenken werde. — Überflüssig zu sagen, daß das Blatt diese Hoffnung der Russen nur vorläufig, damit sie den Krieg Englands bis zum letzten Mann weiter führen.

An die Bevölkerung Warschaus!

Warschau, 10. September.

Der neuernannte Generalgouverneur von Warschau, General der Infanterie v. Bessler, hat bei Übernahme seines Amtes folgenden Erlass veröffentlicht:

Seine Majestät der Deutsche Kaiser und König von Preußen haben geruht, mich für die von den deutschen Truppen besetzten polnischen Gebiete zum Generalgouverneur in Warschau zu ernennen. Ich habe das mir allergnädigst übertragene Amt angetreten und sehe meine Aufgabe darin, in dem vom Kriege heimgesuchten Lande Ordnung und Ruhe aufrechtzuerhalten und, soweit es sich mit der Fürsorge für unser im Kampf stehendes Heer vereinigen läßt, den zerrütteten Wohlstand wieder aufleben zu lassen. Ich fordere die Bevölkerung auf, mich in diesen Bestrebungen zu unterstützen.

Hollands Neutralität.

Rotterdam, 10. September.

Deutsche und neutrale Besucher der Niederlande stellten in der letzten Zeit immer wieder fest, daß die Städte geradezu überflutet waren von feindlichen Schmähschriften und bildlichen Darstellungen. Wie weit dabei fremde Einfuhr oder Herstellung im Lande selbst beteiligt war, ließ sich nicht übersehen. Bildliche schärfliche Kränkungen der Gesner Deutschlands fanden sich nicht, schon aus dem

Grunde, weil man in Deutschland diese Art der Stimmungsmache verabschäht. Die holländische Regierung gibt einen Beweis für ihre Sorge um die Neutralitätsmaximen. Der Generalkonsul in einem holländischen Hafen an alle Buchhändlerfirmen die Aufforderung, keine Bücher, Bilder und Ansichtskarten, durch die sich die feindlichen Mächte beleidigt fühlen könnten, zu verkaufen. Insbesondere keine Bilder der deutschen Feinde, wie Raemaekers und Braakensiel. — Dieses Vorgehen verdient jedenfalls alle Anerkennung, selbst wenn man sich in den übrigen gegenüber den feindlichen Subeleien auf den Standpunkt stellt: „Niedriger hängen!“

Schweden mißtraut russischen Lockungen.

Stockholm, 12. September.

Säke Löne schlug kürzlich der russische Minister in Außen gegenüber Schweden an. Er mußte sich gar zu genau zu tun in Freundschaftsbeteuerungen in einer Unterredung mit dem Vertreter eines schwedischen Blattes. Dann man Sazonow schließlich nicht abnehmen, dem der Not denkt schließlich selbst der Teufel ans Bein. Der Herr Minister täuscht sich, wenn er denkt, in Schweden glaubt man auch nur ein Wortchen von seinem Streben. Die Zeitung „Dagen“ gibt dem allgemeinen Empfinden Ausdruck, wenn sie schreibt:

Bei der Beurteilung und Wertung dieser Freundschaftsbeteuerungen darf man sich vielleicht der Erklärungen Alexander I. vor der Kriegserklärung an Schweden im Jahre 1808 erinnern. Er beteuerte nämlich, daß er nicht ein einziges Wort der Bestätigung des schwedischen Königs erstrebe.

Im Frieden von Fredrikshamn, der den schwedisch-russischen Krieg 1809 beendete, mußte Schweden zum Finnland, die Ålandinseln, Lappland und einen Teil von Bisterbotten an Rußland abtreten. — Versprechungen und Halben sind von jeher zwei weitestferne Dinge bei den russischen Machthabern gewesen.

Die deutsche „Arabic“-Note.

Die Antwort der deutschen Regierung auf die amerikanische Anfrage wegen der Verletzung der „Arabic“ liegt fest, daß am 19. v. Mts. die „Arabic“, die keine Flagge zeigte, in gerader Richtung auf das deutsche U-Boot schloß, daß im Begriff war, den englischen Dampfer „Dunkley“ zu versenken. Beim Herannahen anderer feindlicher ursprünglichen Kurs, drehte dann aber wieder direkt das U-Boot zu; hieraus gewann der Kommandant die Überzeugung, daß der Dampfer die Absicht habe, ihn anzugreifen und zu rammen. Um diesem Angriff zuvorzukommen ließ er das Unterseeboot tauchen und schoß einen Torpedo auf den Dampfer ab. Nach dem Schusse überzeuget sich, daß sich die an Bord befindlichen Personen in ihren Booten retteten. Daß die „Arabic“ einen gewaltsamen Angriff auf das U-Boot plante, mußte dessen Kommandant um so mehr annehmen, als er wenige Tage vorher in der Irischen See von einem englischen Passagierdampfer zum weiteren aus der Ferne beschossen worden sei. Die deutsche Regierung bedauert auf das lebhafteste den Verlust an Menschenleben und insbesondere amerikanischer Bürger, vermag aber bei der Sachlage eine Verpflichtung zum Schadensersatz nicht anzuerkennen, erklärt sich jedoch bereit, die Angelegenheit dem Saager Schiedsgericht zu unterbreiten.

Päpstliches Handschreiben beschlagnahmt.

München, 10. September.

Lebhafteste Erregung herrscht hier in den Kreisen der hohen Geistlichkeit wegen eines solchen bekanntermaßen abermaligen Übergriffs der italienischen Regierung gegen den Vatikan. Vor einiger Zeit erfuhr man, daß Briefe an den Bischof Delbor von Gnesen-Polen von der italienischen Zensur unterschlagen wurden. Jetzt ist ein päpstliches Handschreiben an den Münchener Kardinal über eine Angelegenheit der kaiserlich-bischöflichen Diözesen in Breslau, obwohl es in Rom zur Post aufgegeben worden nicht angekommen. Hier wird offen ausgesprochen, daß auch im Vatikan die Empfindung vorherrscht, daß die Lage des Papstes, dem Souveränitätsrechte gegenüber, werde durch das Vorgehen der italienischen Regierung untragbar.

Kriegs- Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

9. September. Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet, daß in Wolhynien die russische Front durchbrochen und die Festung Dubno genommen.

10. September. Nördlich von Souchez eroberten unsere einen französischen Graben. Ebenso wurden in Belgien feindliche Gräben gestürmt und dabei 111 Franzosen gefangen, sechs Maschinengewehre und ein Minenwerfer erbeutet. — Truppen der Deeresgruppe v. Hindenburg stießen die Höhen bei Biesik, machen 1500 Gefangene und erbeuteten sieben Maschinengewehre. — Teile der Deeresgruppe Leopold von Bayern nahmen die Stadt Olszanka. — Deeresgruppe v. Radenski bringt beiderseits der Bahn nach Warschau. — Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz werden die Russen aus Bucinow geworfen.

10. September. Deutsches Marineflottillenschiff bombardiert den russischen Flottenstützpunkt Baltisch Port. — Italienische Angriffe gegen den Dolmeiner Brückenkopf werden mit schweren Verlusten für die Italiener zurückgeworfen.

11. September. Französische Angriffe am Oise-Fluss werden abgewiesen. — Südlich von Brüssel machen Truppen der Deeresabteilung v. Hindenburg russische Gefangene und erbeuten 4 Maschinengewehre. — Orte Etibel und Niekrase werden von den Russen genommen, ebenso wird Lawna erstickt. 2700 Russen bring Leopold von Bayern erzwungen den Übergang über die Belmanta; österreichisch-ungarische Truppen nahmen Dorf Alba.

Kleine Kriegspost.

Büch, 10. Sept. Der „Tagesanzeiger“ meldet aus Paris: Das Amtsblatt teilt mit, daß sechs Generäle in der Bogelenarmee mit dem Standort Belfort zur Disposition gestellt worden sind.

Stockholm, 10. Sept. In der russischen Seeflotte Kronstadt laufen alarmierende Gerüchte um. Der Kommandant fordert die Bevölkerung auf, ihre feindliche Tätigkeit in Ruhe fortzusetzen. Personen, die alarmierende Gerüchte verbreiten, werden mit der strengsten Strafe bestraft werden.

Saloniki, 10. Sept. Die griechischen Offiziere der Unteroffiziere des Heeres und der Marine, die sich in Griechenland befinden, wurden amtlich aufgefordert, unverzüglich nach Griechenland zurückzukehren.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Bundesrat beschloß, dem § 16 Absatz 2 der Verordnung über die Regelung des Verkehrs mit Opium vom 28. Juni 1915 folgende Fassung zu geben: „Jedoch dürfen die Kommunalverbände von den zu diesem Zweck bestimmten Mengen in besonderen Fällen unter entsprechender Rücksicht auf die auf Einfuhr oder Ausfuhr entfallenden Mengen auch an Besitzer von anderen Opium- und Suchtstoffen Opium abgeben und einzelnen Einwohnern oder Suchtstoffen größere Mengen Opium zuweisen.“ Ferner hat der Bundesrat bestimmt: Opium von Suchtstoffen dürfen durchschnittlich für den Tag und Hüllen 1/2 Kilogramm Opium veräußern. Bei der Entgegennahme sind jedem Besitzer für jeden Suchtstoff 185 Kilogramm Opium zu belassen. Die Gültigkeit der Bekanntmachung über die Sicherung der Opiumversorgung vom 21. März 1915 ist um ein weiteres Jahr, und zwar bis zum Ende des Jahres 1916 verlängert.

Am 10. wird zur Bestandsmeldung über beschlagene Rohstoffe und Fertigfabrikate bekanntgegeben. In letzter Zeit sind von den Gerichten wiederholt empfindliche Strafen wegen Unterlassung der durch öffentliche Bekanntmachungen oder Einzelverfügungen angeordneten Bestandsmeldungen über beschlagene Rohstoffe und Fertigfabrikate verhängt worden. Im Interesse der Meldepflichtigen liegt es, die in den Bekanntmachungen und Einzelverfügungen enthaltenen Meldebefehle genau zu beachten.

Die Regierung des Fürstentums Lippe hat auf Grund der Bundesratsverordnungen zur Abwehr gegen ungesicherte Lebensmittelpreise Preisprüfungsstellen eingerichtet, die mit Beamten, Handelsleuten, Landwirten und zwei Personen „aus besonderem Vertrauen“ monon einer Arbeiter sein muß, gleichmäßig zu besetzen sind. Die Aufgaben dieser Prüfungsstellen sind: Feststellung der Mindest- und Durchschnittspreise und der hiernach als angemessen zu bezeichnenden Preise für Lebensmittel und sonstige Gegenstände des täglichen Bedarfs. Die Preisfestsetzung darf nicht nach dem Gesichtspunkte von Höchstpreisen erfolgen. Fälle von Preiswucher sind sofort anzuzeigen, und das Strafverfahren ist einzuleiten, ohne Anordnungen der Regierung oder des Generalkommandos abzuwarten. Die Mitglieder der Prüfungsstellen sind zwar ehrenamtlich tätig, aber Zeitverlust wird vergütet und Unkosten werden ersetzt. Daneben wird eine Landesprüfungsstelle errichtet. Sie besteht in der gleichen Weise wie bei den örtlichen Prüfungsstellen aus Angehörigen der verschiedenen Berufsgruppen, die von der Regierung ernannt werden.

Aus dem Großen Hauptquartier hat der Kaiser für die Kaiser-Wilhelm-Spende deutscher Frauen herzlichst dankt. In dem Erlass heißt es u. a.: Diese von Millionen deutscher Frauen in Palast und Hütte gesammelte Spende nehme ich als eine mir erwiesene besondere Freundschaft und als Ausdruck treuer Hingabe mit Freude an. Das Vaterland ist stolz auf seine Frauen und vertraut auch für die Zukunft auf ihre treue Mitarbeit an der schweren Aufgabe, die durch den Krieg entfallenden Räte zu lindern und zu beseitigen. Ich werde die mir zur Verfügung gestellte reiche Spende im Sinne der freundlichen Geberinnen für die in ihrer Gesundheit und Erwerbsfähigkeit geschädigten Krieger und die Hinterbliebenen der für das Vaterland gefallenen Helden verwenden. Die dem Kaiser übergebene Spende betrug 43000 Mark. Nachträgliche Beiträge werden noch bis 1. Oktober angenommen.

Der preussische Kultusminister hat, wie verlautet, einem Erlass an die Direktoren der höheren Schulen mitgegeben, daß der Geschichtsunterricht an den höheren Schulen Preussens zugunsten der neuesten Geschichte zu verschieben sei. In den unteren Klassen soll der Geschichtsunterricht zu diesem Zweck um eine Stunde in der Woche vermehrt werden. Die neue Verordnung tritt zum Teil schon im Oktober dieses Jahres, spätestens aber zu Ostern 1916 in Kraft.

Nach den Anregungen des Reichstages hat das Reichsamt des Innern einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, nach dem die Nacharbeit in den Betrieben auch nach dem Kriege verboten sein soll. Nach dem Entwurf muß der Betrieb in den Betrieben von 8 Uhr abends bis 6 Uhr früh vollständig ruhen. In Betrieben, in denen die regelmäßige tägliche Arbeitszeit einschließlich der Pausen 8 Stunden nicht überschreitet, braucht die Betriebsruhe erst um 9 Uhr abends zu beginnen. Die Landes- und Betriebsbehörden können aber auf Antrag für ihren Bezirk oder für einzelne Betriebe eine Verschiebung der Lage der Ruhe, bspw. neunstündigen Betriebsruhe genehmigen. Wenn der Entwurf Gesetz wird, kann die Versorgung der Bevölkerung mit frischem Gebäck morgens wieder in der Zeit zwischen 7 und 8 Uhr erfolgen, was jetzt nicht möglich ist, da die Arbeit erst um 7 Uhr beginnen darf.

Dänemark.

In Dänemark, dem man grundsätzlich Engländerfeindschaft wahrhaftig nicht nachsagen kann, wird zurzeit lebhafter Widerstand gegen britische Vergeßlichkeiten laut. Die Presse verurteilt ziemlich einstimmig die Verhöhnung mehrerer hundert Fardersfischer durch die englischen Behörden in schärfsten Worten. Die Fischer, die den Sommer über in Island gefischt hatten und jetzt nach Hørshavn auf den Fardern zurück wollten, waren mit dem dänischen Postdampfer „Beta“ nach Kopenhagen gebracht und nach Durchscheidung nach Kopenhagen geschickt worden. Das dänische Regierungsblatt „Politiken“ beschwert sich entschieden über diese merkwürdige Art englischer Seepolitik. Die von den Engländern eingeführte Überwachung nehme jetzt bereits willkürliche Formen an, daß man längst nicht mehr von Plan oder System reden könne. Auch konservative Blätter nennen das englische Vorgehen „einen schamlosen Machtmißbrauch gegen einen kleinen neutralen Staat.“

China.

Präsident Yuanzhikai scheint jetzt ernstlich an die Wiederumwandlung der chinesischen Republik in ein Kaiserreich gehen zu wollen. Den Gesandtschaften Chinas in Europa ist eine Notiz der Präsidenten zugegangen, in der von einer Eingabe zahlreicher Bürger die Rede ist und der darin enthaltenen Bitte, die bestehende Regierungsform zu ändern. Yuanzhikai sagt, es sei seine Pflicht als oberster Beamter, die jetzige Lage im allgemeinen unverändert zu erhalten. Dann heißt es weiter: „Es ist jedoch klar, daß die Eingaben der Bürger von den edelsten Beweggründen diktiert sind; sie wollen den Bestand des Kaiserthums festhalten und sein Ansehen stärken. Wenn die

Ansicht der Mehrheit des chinesischen Volkes bekannt sein wird, so wird sich sicherlich eine befriedigende Lösung finden lassen, um so mehr, als eine Verfassung der Republik zurzeit unter Berücksichtigung der Verhältnisse unseres Landes in Vorbereitung ist.“ — Man kann also auf bevorstehende Änderung der Dinge in China gefaßt sein. Die neue Dynastie Yuanzhikai scheint im Anzuge zu sein.

Persien.

Die Erregung in Persien gegen die russischen und englischen Eindringlinge scheint im Wachsen zu sein. Nach übereinstimmenden Nachrichten soll der englische Konsul, der in Schiras verwundet worden war, gestorben sein. Die meisten Engländer verlassen Isfahan, und auch die Russen und Franzosen bereiten sich zur Abreise vor. Reuter versendet zwar ein Beschwichtigungstelegramm, nach dem die persische Regierung Entschuldigung angeboten habe. Immerhin muß auch Reuter zugeben, daß eine starke Spannung zwischen Persien und den Vierverbandsmächten entstanden sei; diese berieten über zu ergreifende Maßnahmen.

Aus In- und Ausland.

Stockholm, 10. Sept. „Dagens Nyheter“ meldet aus Tokio: Das Regierungsorgan „Shogun Shimpō“ veröffentlicht ein amtliches Dementi der Gerüchte von einer Teilnahme Japans am europäischen Krieg.

Genf, 10. Sept. Der „Matin“ meldet aus Athen, daß Griechenland unter dem Zwang der Verhältnisse die Note des Vierverbandes nach Eintritt in die Mächtegruppe amtlich abgelehnt habe. Die Antwort Griechenlands sei am Montag überreicht worden.

Paris, 10. Sept. Die Militärverwaltung hat für Zwecke der Sprengstoffabrikation alle Vorräte denaturierten Alkohols beschlagnahmen lassen. Für Fabrikanten, welche denaturierten Alkohol benötigen, wird auf Ansuchen von der Militärbehörde jeweils für einen Monat die notwendige Menge Alkohol freigegeben werden.

Budapest, 10. Sept. Aus Sofia meldet „Az Est“, der türkisch-bulgarische Vertrag sei am 3. September von den Bevollmächtigten unterzeichnet worden.

Sofia, 10. Sept. Die vorläufige Untersuchung über die Ermordung des muslimanischen Abgeordneten Mehmet Balca hat ergeben, daß ein Racheakt persönlicher Feinde vorliegt.

Pratona, 10. Sept. 42 Anhänger Kemals wurden wegen Aufrufs zu Gefängnisstrafen von neun Monaten bis drei Jahren, in einigen Fällen zu Geldbußen von 50 bis 150 Pfund Sterling verurteilt. Der sogenannte Prophet von Kessburg, der im türkischen Transvaal großen Einfluß bejaß, erhielt 18 Monate Gefängnis.

Le Havre, 10. Sept. Der belgische Staatsminister Dunsman ist gestorben.

Berlin, 11. Sept. Der neuernannte Erzbischof von Breslau und Posen Dr. Dabbe leistete heute im Großen Hauptquartier vor dem Kaiser den vorgeschriebenen Eid und erhielt darauf die Anerkennungsurkunde.

Kopenhagen, 11. Sept. „Politiken“ meldet aus Petersburg: Das einzige Arbeiterblatt in Petersburg, „Utro“, ist verboten worden. Das Blatt war erst kürzlich gegründet worden. Nur zwei Nummern sind erschienen, die dritte wurde in der Druckerei beschlagnahmt.

Paris, 11. Sept. „L'Asie“ meldet aus Cetinje: Das gesamte montenegrinische Ministerium hat demissioniert. Der König hat den bisherigen Ministerpräsidenten Bulatich mit der Neubildung des Kabinetts betraut.

Petersburg, 11. Sept. Der russische Gesandte in Cetinje v. Giers ist wegen Erreichung der Altersgrenze vom diplomatischen Dienste entbunden und Leon Isaslavne zum Gesandten in Cetinje ernannt worden.

Kyassab, 11. Sept. Der Wahlkampf ist in vollem Gange. Die Nationalisten bekämpfen überall die Partei des Vorkriegs. Botschafter die Nordbezirke der Kavkasus. Die Arbeiterpartei hat in allen städtischen Wahlkreisen Kandidaten aufgestellt.

Zeichnet Kriegsanleihe!

Die Zeichnungsfrist endet am Mittwoch, 22. September, mittags 1 Uhr.

Lokales und Provinzielles.

Werkblatt für den 14. September.

Sonnenaufgang	5 ⁵⁵	Mondaufgang	12 ⁰⁰ R.
Sonnenuntergang	6 ⁵⁵	Monduntergang	7 ⁰⁰ R.

Vom Weltkrieg 1914.

Weitere schwere Kämpfe am rechten Flügel der deutschen Armee zwischen Verdun und Paris. Ein von den Franzosen verurteilter Durchbruch wird heftig abgewiesen. — Der deutsche kleine Kreuzer „Sela“ wird von einem feindlichen Unterseeboot durch einen Torpedo zum Sinken gebracht, die Mannschaft konnte größtenteils gerettet werden. — Die Armee des Generalobersten v. Hindenburg hat in der Verfolgung des geschlagenen russischen Gegners, dem riesige Beute abgenommen wurde, die Grenze überschritten. Das Gouvernement Suwalki unter deutsche Verwaltung gestellt.

1321 Italiener Dichter Dante Alighieri gest. — 1760 Komponist Luigi Cherubini geb. — 1793 Naturforscher Alexander v. Humboldt geb. — 1793 Sieg der Preußen bei Wagram über die Franzosen. — 1817 Dichter Theodor Storm geb. — 1862 Britischer Feldherr Arthur Wellesley, Herzog von Wellington, gest. — 1887 Althistoriker und Dichter Friedrich Theodor Visser gest. — 1901 William Mac Kinley, Präsident der Vereinigten Staaten, in Buffalo infolge eines Attentats gest.

o Auspflanzungen an Eisenbahndämmen. Das preussische Eisenbahnministerium hat mehrfach Anregungen über die Bepflanzung der Eisenbahndämme mit nützlichen und sterenden Pflanzen gegeben. Ramentlich wurde in der Kriegszeit auf die Kultivierung der Sonnenblume hingewiesen, die durch ihre Erzeugnisse einen Teil beitragen kann zur Vermeerung der im eigenen Lande erzielten Produkte zum Ersatz für fortwährende Einfuhr aus dem Ausland. Zur gleichen Angelegenheit gibt nun der „Kunstwart“ eine Reihe beachtlicher Vorschläge. Nachdem zunächst die fortschreitende Verarmung unserer heimischen Pflanzenwelt infolge Beschlagnahme der Odländereien, rationelle Aufforstung der Wälder beklagt ist, führt die Zeitschrift fort: So kam es, daß unsere Kräuterkammer den Bedarf auch an heimischen Arzneipflanzen bei weitem nicht mehr im eigenen Lande zu decken imstande waren; massenhaft mußten Arzneipflanzen von jenseits der Grenze, in erster Linie aus Rußland und vom Kaukasus, aber auch aus Italien ufm. eingeführt werden. Große Geldmengen wandern so jährlich aus Deutschland hinaus. Viele von diesen Pflanzen aber, die von Natur an steilen Hängen ufm. zu wachsen pflegen, würden an Bahndämmen gedeihen. Und nicht nur bei uns ursprünglich heimische, sondern auch eingeführte Pflanzen. Manche würden den Bahndamm zugleich prächtig schmücken. Gewiß, nicht jede Stelle wäre dazu geeignet, aber sicher sehr viele. Man sieht ja heute auch, daß an vielen Stellen Gemäke gedeihen, wo es früher niemand geglaubt hätte. Würden schon im Frieden durch eine

solche Bepflanzung der Eisenbahndämme große Summen gespart werden, so wäre jetzt im Kriege noch mehr die Möglichkeit geboten, dort derselben Stoffe zu gewinnen. Man hat in letzter Zeit darauf hingewiesen, daß der Samen der Sonnenblume wegen seines hohen Fettgehaltes heute besonders wichtig ist. Also pflanze man Sonnenblumen. Hier und da würde sich auch Rohrn zur Opiumgewinnung anbauen lassen. An anderen Stellen würden Insektenpulverblüten, Chrysanthemum cinerariifolium gedeihen; Bollblumen, nicht weniger wichtig, würden ebenfalls oftmals ihre Daseinsbedingungen finden. Vielleicht wäre hier und da auch Saffholz am Platze. Man denke nur an die leuchtenden Bänder der von blühendem Rohrn eingefassten Eisenbahndämme, oder an die mit Sonnenblumen bestandenen Böschungen, man male sich dunkelpurpurne oder rotenrote Gießblüten längs der Bahn aus oder Sänge dicht bestanden von Bollblumenstauden! Zweifellos würde eine Schädigung der Dämme durch die Bepflanzung durchaus zu vermeiden sein. Man sollte nur einmal mit einer kleinen Streife den Versuch machen.

Das gute Weinjahr. Im südwestlichen und mittleren Teile Rheinhessens, in der sog. rheinhessischen Pfalz, rechnet man in vielen Orten mit dem Riesenertrag von über 1,5 Stck pro Morgen Wingert, während in den direkt am Rhein gelegenen Weinorten durchschnittlich mit einem Stck gerechnet wird. Der Ertrag von 1,5 Stck stellt mehr als einen Vollherbst dar. Daß diese Schätzung nicht übertrieben ist, zeigt ein Gang durch jene Weinberge. Die Reben sind in der Tat von oben bis unten hin mit prächtig entwißelten Trauben wie übersätet. Seit etwa 50 Jahren war eine so reiche Ernte nicht zu verzeichnen.

Am Briefverkehr zwischen Belgien und Deutschland sowie den zum Briefverkehr mit Belgien wieder zugelassenen anderen Ländern nehmen jetzt auch der Ort Turnhout und eine größere Anzahl von Vor- und Nachbarorten der Städte Antwerpen, Turnhout und Hasselt teil. Welche Vor- und Nachbarorte der genannten Städte in Frage kommen, wird von den Postämtern auf Anfrage mitgeteilt.

Sohlenerfah für Schuhe. Ein zweckmäßiger Ersatz für durchgelaufene Sohlen in dieser Zeit der Vederterung findet sich, so teilt die Kriegsfürsorge mit, in alten Decken der Auto- und Fahrradräder. Sie werden in der Größe der Sohle ausgeschnitten und am Rande, der bei durchgetretenen Schuhen immer erhalten bleibt, aufgenäht. Auch der alte Gummi reißt nicht durch die Nägel, da die Decken mit einer Stofflage versehen sind. Auch für die Abfälle ist das Material geeignet. In Frankfurt hat kürzlich Unterricht in der Herstellung solcher Sohlen stattgefunden.

Telegramme.

Tagesbericht vom 12. September.

Im Westen fanden unsererseits erfolgreiche Sprengungen in der Champagne und in den Argonnen statt.

Unsere Luftschiffe haben wiederum die Docks von London und deren Umgebung mit sichtlichem Erfolg ausgiebig mit Bomben belegt.

Im Osten wurden bei weiteren Fortschritten zwischen Düna und Merez, und am Njemen 1800 Gefangene gemacht. Ostlich Grodno ist der russische Widerstand gebrochen worden.

Die feindliche Linie am Belwainta ist von unseren Truppen mehrfach durchbrochen worden. Es wurden dabei 4722 Gefangene gemacht.

Im Südosten wurden weitere russische Angriffe unter schweren Verlusten für den Gegner abgewiesen.

Eingefandt.

Ohne Verantwortung der Redaktion.
Traubenpreis.

Ein altes Herkommen, aber keine gute Einrichtung ist es für Käufer und Verkäufer, daß die Winger ihre Trauben abliefern, ohne vorherige Vereinbarung des Preises. Eingefandt ist der Ansicht, daß der Preis vorher ebenso gut vereinbart werden kann wie nachher. Schon oft führte es zu Schwierigkeiten, ja zu Streitigkeiten, weil der Preis nach der Lieferung festgesetzt werden mußte. Mancher Winger würde seine Trauben auch verkaufen, wenn er wüßte, was er bekäme. Deshalb weg mit dem alten Pöps und verhandelt. Käufer sowohl als Verkäufer sind Fachleute, die den Wert der Ware zu beurteilen wissen. Es ist zu berücksichtigen, daß beide Interessenten bestehen wollen und deshalb darf Eigensinn und Kleinlichkeit auf keiner Seite gebildet werden. Eingefandt ist nebenbei Winger und erlaubt sich, die diesjährigen Verhältnisse nach seiner Auffassung zu beleuchten:

Es ist nicht zu verkennen, daß die Traubenernte, besonders die 12er, zu angemessenen Preisen nur schwer veräußert sind. Wären die 12er Weine von vornherein etwas billiger gewesen, so wäre heute wohl damit ausgeräumt und würden nicht auf seine Nachfolger, die besser sind als er, einen Preisdruck ausüben. Der 15er Wein wird voraussichtlich ein guter Mittelwein werden. Auch die Quantität ist nicht gerade gering. Um seinem Absatz von vornherein durch die günstige Lage, die durch die Verteuerung geschaffen ist, nicht im Wege zu sein, dürfte es angebracht sein, einen Preis zu finden, der ein allgemeines Weintrinken nach sich zieht. Eingefandt ist der Ansicht, daß bei einem Traubenpreis von durchschnittlich 20 Mark pro Ztr. der Wert des Viertelchens, bzw. Zünftchens bei flotten Geschäft bis zum ersten Abstoß (das weitere findet sich) zu 20 Pfennig verlaufen kann.

Einer, der Interesse an der Sache hat.

Weiterausichten.

Eigener Wetterdienst.

Die Luftdruckverteilung ist fast unverändert.
Ausichten: Mittags warm, nachts frisch, trocken, hell.

Amliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Mitnehmen von frei umherlaufenden Hunden in die Feldgemarkung verboten ist und daß Besitzer von Hunden, welche dieselben in fremden Jagdgebieten umherlaufen lassen, auf Grund des § 29 Ziffer 2 der Nassauischen Verordnung vom 6. Jan. 1860 sich strafbar machen.

Braubach, 8. Sept. 1915. Die Polizeiverwaltung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß auch von auswärts eingeführter Apfelwein acceptpflichtig ist.

Braubach, 7. Sept. 1915. Der Accisor.

Die Obstbaumbesitzer werden gebeten, überflüssiges Fallobst in Säcken gefüllt auf dem Bürgermeisterei amte abzuliefern. Dasselbe soll dann an die Bazarstelle behufs Verwertung zu Gede u. dergl. gefandt werden. Wer gleich gibt, gibt doppelt.

Braubach, 10. Sept. 1915. Der Bürgermeister.

Nachstehender Auszug aus der Polizeiverordnung vom 15. Nov. 1895 betr. den Weinbergsschluß wird in Erinnerung gebracht:

Jeden Montag Nachmittag sind die Distrikte vom Dinkelholzer bis zur Stadt, jeden Mittwoch Nachmittag die Distrikte um die Stadt herum bis Jagenstiel und jeden Freitag Nachmittag die Distrikte von Jagenstiel bis zur Lahnsteiner Grenze in der Zeit von 1 bis 5 Uhr geöffnet und ist das Betreten derselben alsdann unentgeltlich gestattet, doch muß jeder, welcher während dieser Zeit die Weinberge betreten will, vorher auf dem Bürgermeisterei einen Erlaubnischein erwirken, damit hier die Namen der Berechtigten festgesetzt und von den Feldbütern eine genaue Kontrolle ausgeübt werden kann.

Sobald der Beginn der Traubenlese einmal festgesetzt ist, ist ein Betreten der Weinberge überhaupt nicht mehr gestattet und können daher von diesem Zeitpunkt an keinerlei Erlaubnisscheine mehr ausgestellt werden.

Die Ausstellung der Scheine erfolgt Montags, Mittwochs und Freitags, vormittags von 8 bis 10 Uhr.

Braubach, 10. Sept. 1915. Die Polizeiverwaltung.

Empfehle:

Bilder, Spiegel, Haus-
sagen, sowie brauchbare
Bilder für den Haus-
bedarf.

Auch werden Bilder,
Brautkränze usw. gut
und rauchdicht eingerahmt.

Heinrich Metz,
Bildereinrahmgeschäft.

Feldpostkarten
Feldpostbriefe
A. Lemb.

Militär:

Mako-Hemden
Normal-Hemden
Orford-Hemden
Unterjaden
Normal-Hosen
Soden und
Mannsstrümpfe
Zuschlappen
Badehosen
Hosenträger
Halsbinden
Taschentücher

Geschw. Schumacher.

Eine Wohnung

zu vermieten bei
A. Fischer Wwe.,
Lahnsteinerstraße 17.

Wohnung

(2 Zimmer, Küche und Bade-
zimmer) zu vermieten.
Adam Lind.

Zigaretten

in Feldpostpackung in allen
Preislagen.

Jean Engel.

Mischobst

und pa. getrocknete
Pflaumen.

Als vorzügliches Mittel gegen
Durst, passend für Feldpost-
pakete bei

Chr. Wieghardt.

Kaufe

Lumpen, Eisen,
Metalle.

Zahle für Lumpen per Pfund
5 Pfg., geführtes 60 Pfg.
Eisen, Metalle, Knochen den
höchsten Preis.

Auf Wunsch hole die Sachen
im Hause ab.

Jakob Stern,
Brunnenstraße 27.

Wein

außer dem Hause verkauft per
Liter 80 Pfg. ohne Glas
Rud. Neuhaus.

Maizena

wieder eingetroffen.

Jean Engel.

Briefstaschen, Briefpapier,
Geldtaschen (für Papiergeld)
Portemonnaies, Zigaretten-
taschen, Zigarettentaschen,
Harmonikas
in großer Auswahl empfiehlt
Heinrich Metz.

Feinste harte

Block- und
Salamiwurst

soeben eingetroffen.
Jean Engel.

Alter Korn

aus der berühmten Brennerei von
H. C. König in Steinhagen
empfiehlt

E. Eschenbrenner.

Reizende Neuheiten zur
Damenschneiderei
Knöpfe, Besätze,
Garnituren

neu eingetroffen zu außerst
billigen Preisen
Geschw. Schumacher.

Apfelwein

per Liter 30 Pfg. empfiehlt
E. Eschenbrenner.

Frieda Eschenbrenner.

Die Hausbesitzer

wollen vor dem Winter um
sich vor Unannehmlichkeiten zu
schützen, ihre

Fenster, Roll-Jalousien
und Klappäden noch
in Ordnung bringen
lassen

und empfiehlt sich in
allen Reparaturen

Hch. Metz,
Schreiner- und Glasermeister.

„Steinhäger Urquell“

(geheilig geschützt)
bringe ich fortan meinen „echten
Steinhäger“ in den Handel
Man verlange:

„Steinhäger Urquell.“
St. Louis 1904 Gold. Med.
Ueber 100 goldene, silberne u.
Staats-Medaillen.

— 100fach prämiert. —
Intern. Kochkunst-Ausstellung
Leipzig 1905: Gold. Med.

Ausgewählter Fabrikant:
C. König, Steinhagen i. W.
Haupt-Niederl. für Braubach:
Emil Eschenbrenner.

Reiche Auswahl

in allen Medizinischen- und
Toilettenseife, sowie in Haut-
crems und Salben haben Sie
in der

Marksburg-Drogerie.

Vollheringe

wieder eingetroffen.
Jean Engel.

Feldbüchsen

in verschiedenen Größen zum
Verschießen von Batter, Marmel-
ade usw. sowie die passende
Verpackung dazu empfiehlt
Gg. Philipp Clos.

Frische Eier

empfiehlt
Otto Eschenbrenner.

Große Auswahl

Regenschirme

für Kinder, Damen und
Herrn bei
Geschw. Schumacher

Stachel- und

Johannisbeerwein

per Liter 70 Pfg.
Otto Eschenbrenner.

Garantol

— Eier-Konservierungsmittel —
zu haben bei J. Engel.

Strümpfe

in Baumwolle in allen Gr.
für Damen und Kinder in
schönsten Mustern zu außerst
billigen Preisen.

Rud. Neuhaus.

Papierwäsche

(Kragen, Manschetten, Vor-
hemden) empfiehlt
A. Lemb.

Fusslappen

in schöner, weicher Ware per
Paar 30 Pfg. wieder einge-
troffen

Rud. Neuhaus.

Postkarten, Postkartenrahmen,
auch schöne patriotische Sachen,
Harmonikas, Taschenspiegel
in großer Auswahl bei
Heinrich Metz.

Kaffee-Ersatzmittel

Als bestes
selbes nicht nur wohlschmeckend und bekömmlich, sondern be-
sonders blutarmen, nervösen, mageren und hektischen Personen
geradezu unentbehrlich ist, schätzt man überall

Jean Engel's Malzkaffee.

Heil's Maschinemaschinen

neu angekommen.

Gg. Philipp Clos.

feinstes

Delikates - Sauerkraut

eingetroffen

Jean Engel.

Prima echtes Salizyl-

Pergamentpapier

A. Lemb.

Gelcegläser

wieder eingetroffen bei

Julius Rüping.

Die beliebten Holzhürchen
zum Trocknen von Schnitzeln,
Zwetschen usw.

empfiehlt wieder in verschiedenen Größen, auch werden solch-
ach Angabe angefertigt.

Auf Bestellung liefern auch
grössere Obsthürten

sowie

Schränke

zum Verschließen.

Heinrich Metz,
Schreinermeister.

Passende Feldpost- sendungen

für unsere Krieger und Soldaten.

Kolapastillen

beliebt bei Meer und
Marine ganz besonders
bei Marschleistungen.

Bundpulver

Formalin-Schweiß-
Cream, Präservatio-
Cream zur Fußpflege.

Taschenapothecken

Schnelle Hilfe
Doppelte Hilfe

Radikal-Läusejod

Kopfschmerz

Läusejodtinktur

sicherstes Mittel gegen
Kopf- und Kleberläuse.

Simbeer- und I

Citronensaft

sicheres Mittel gegen
Durst.

Migränestift

sicheres Mittel gegen
Kopfschmerzen.

Salzalkalisch gefärbt

mit

Salmiak.

Centreculin

bestes Schutzmittel gegen
Rücken- u. Insektenstiche.

Hoffmanns tropfen

Baldrian

Kampferspiritus

Ameisenspiritus

Binden und Ver-

bandschlingen

Amol

soll keinem Soldaten
fehlen.

Rasier- und

Medizinalseifen

aller Art.

Enser- und

Sodener Pastillen

bei der heißen Witterung
sehr empfehlenswert.

Alles zu haben in der

Marksburg-Drogerie
Chr. Wieghardt.

Packpapier

— braun und blau — per Bogen nur 5 Pfg.
A. Lemb.